

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 24 (1926)

Heft: 1

Artikel: Die Rückbildung der Geschlechtsorgane im Wochenbett

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-952014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

534.

Erscheint jeden Monat einmal.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Abonnements:

Druck und Expedition:
Bühler & Werder, Buchdruckerei zum „Althof“
 Waghauseggasse 7, Bern,
 wosin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,
 Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie.
 Spitaladerstrasse Nr. 52, Bern.

Jahres-Abonnements **Fr. 3.** — für die Schweiz
Mk. 3. — für das Ausland.

Für den allgemeinen Teil:
Fr. Marie Wenger, Hebamme, Vorrainestr. 18, Bern.

Inserate:
 Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
 Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt Zum Jahreswechsel. — Zur gest. Notiz. — Die Rückbildung der Geschlechtsorgane im Wochenbett. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenfasse: Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselland, Baselfeld, Biel, Bern, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Zürich. — Wie wird der Kaffee giftfrei gemacht. — Vermischtes. — Anzeigen.

Zum Jahreswechsel!

Auf ew'gen Bahnen gleiten Erdenjahre
 Lauflos hinab zum stillen Strom der Zeit.
 Und von der Wiege bis zur Totenbahre
 Folgt ihrem Wechsel du in Freud und Leid.

Und immer lehrst, was die heut' entschwinden,
 Des Jahres Frühling und sein Herbst zurück!
 Du krankst noch an halb vernarbten Wunden
 Und träumst von längst entschwindnem Jugendglück!

Ein Wunsch, ein Sehnen wird mit jedem Jahre,
 Vergilbte Blätter, von dir abgetrennt,
 Bis auf des Lebens schimmerndem Altare
 Die Kränze well, kein tröstlich Licht mehr brennt!

Drum nochmals in des Schicksals Brandung zwinge
 Den schwanken Kahn mit stolzem Rudergriff;
 Durch Wetternacht ans sonn'ge Ufer bringe
 Dein sturmgepeitschtes, morsches Lebensschiff!

Anna Schenl.

Doch unentwegt dem neuen Jahr entgegen,
 Ob matter deiner Pulse heißer Schlag!
 Nochmals ein Markstein auf verschlungenen Wegen!
 Bald sinkt die Nacht und kürzer wird der Tag!

Doch leuchtend in noch unerreichter Ferne
 In mildem Glanze segensvoll erglühn
 Auf ew'ger Bahn des Friedens schöne Sterne!
 Das Dunkel weicht und bessere Freuden blühn!

Ob Silberlocken deinen Scheitel krönen,
 Und treulos deine beste Jugend schwand,
 Noch lebt die Freude dir am ewig Schönen;
 Des Geistes Zug dich an den Himmel band.

Allen unseren werten Leserinnen
 wünschen von Herzen ein glück-
 liches neues Jahr!

Die Redaktion und der Verlag.

Zur gest. Notiz.

Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Buchdruckerei Bühler & Werder die **Nachnahmen** für die „Schweizer Hebamme“ pro 1926 mit **Fr. 3. 20** verlangen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut § 40 der Statuten das Abonnement für alle Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins obligatorisch ist. Sie werden deshalb ersucht, die **Nachnahme nicht zurückzusenden und dafür zu sorgen, daß bei Abwesenheit die Angehörigen sie einlösen, wenn der Postbote kommt.** Abonnentinnen, welche nicht Mitglieder des Schweiz. Hebammenvereins sind und die Zeitung nicht mehr halten wollen, sind gebeten, sich bis längstens am 20. Januar abzumelden.

Buchdruckerei Bühler & Werder, Bern.

Die Rückbildung der Geschlechtsorgane im Wochenbett.

Wenn nach den langen zehn Schwangerschaftsmonaten endlich der Moment der Geburt gekommen und vorbeigegangen ist, beginnt das Wochenbett. Sofort nach der Ausstoßung der Nachgeburt fangen auch die Wiederherstellungsvorgänge in den Geschlechtsorganen an. Die Dauer des Wochenbettes beträgt ungefähr sechs Wochen. Eine völlige Wiederherstellung des früheren Zustandes kommt übrigens nur in den seltensten Fällen vor; meist bleiben deutliche Zeichen der überjandenen Geburtsvorgänge dem weiblichen Körper aufgeprägt. Wir finden da in erster Linie Veränderungen am Scheideneingang. Meist ist das Schambändchen nicht mehr vorhanden; an Stelle des Jungfernhäutchens finden wir die myrthenförmigen Wärdchen, als dessen Ueberreste. Die Scheide bleibt meist etwas weiter und die Falten an der Vorder- und Hinterwand sind weniger oder gar nicht mehr ausgeprochen. Der Muttermund zeigt nicht mehr seine ründliche Grübchenform, sondern er weist mehr oder weniger tiefe Risse auf, die eine deutliche Scheidung in vordere und hintere Muttermundslippe bewirken oder auch mehrere Lappen entstehen lassen. Die Gebärmutter ist etwas größer als bei der Jungfrau und ihre Beweglichkeit ist erhöht, so daß häufiger bewegliche Rückwärtsbeugungen auftreten.

Auch am übrigen Körper zeigen sich Spuren überstandener Schwangerschaft. Die verfarbte „weiße Linie“ des Bauches wird meist nicht wieder so weiß wie zuvor, ein Gleiches gilt

von den Brustwarzen. Die Bauchdecken bleiben schlaffer, weniger straff als vorher, so daß eine Untersuchung der Bauchorgane leichter ist als bei der Jungfrau. Vielsach sieht man auch die sogenannten Schwangerschaftsnarben auf der Bauchhaut und der Haut der Brüste; immerhin muß man diesen Befund mit Vorsicht bewerten, da solche „Narben“ sich befanntlich auch bei Jungfrauen, die rasch dicker geworden sind, und deren Haut demzufolge sich rasch ausdehnen mußte, vorfinden.

Ferner hat eine Frau, die einmal geboren hat, auch geistig ein anderes Verhalten als eine Jungfrau oder kinderlose Ehefrau. Das unbestimmte in ihrem Charakter verschwindet, sie wird gefestigter, gleichmäßiger in ihrer Stimmung, sie hat daß Größte, das einer Frau geschehen kann erlebt, und dieses Erlebnis hat ihre ganze Weltanschauung gesichert. Allerdings findet man diese Veränderungen nicht bei allen Müttern ausgeprägt, aber Ausnahmen bestätigen diese Regel.

Gleich nach der Geburt ist der Zustand der Genitalien etwa folgender: Die nach ihrer Entleerung noch große Muskelmasse der Gebärmutter läßt sich in etwa Nabelhöhe durch die schlaffen Bauchdecken durchfühlen; ihr Grund steht in dieser Höhe leicht nach vorne geneigt, der Bauchwand unmittelbar anliegend. Die vordere und die hintere Wandung sind zirka 3–4 cm dick, sie berühren sich, und die Gebärmutterhöhle stellt nur einen schmalen Spalt dar, der von etwas gewonnenem Blute erfüllt ist. Unterhalb des inneren Muttermundes wird die Wand plötzlich dünner und der Halskanal stellt einen schlaffen Sack vor. Die Muttermundslippen hängen in die Scheide hinein, und oft unmittelbar vor der Geburt kann man die vordere Muttermundslippe sogar vor der Scham erscheinen sehen. Meist zieht sie sich aber bald zurück.

Auch die Scheide bildet einen schlaffen Kanal von solcher Weite, daß eine Mannsfaust bequem darin umgedreht werden kann, wie man dies bei notwendigen Eingriffen stets feststellen kann.

Die Verbindungen des Geschlechtskanales mit der Umgebung sind infolge der starken Dehnung stark gelockert, und deshalb ist auch die Beweglichkeit von Gebärmutter und Scheide gegen den Beckenkanal und die übrigen angrenzenden Gewebe äußerst groß. Man erkennt dies am besten daran, daß es nur einer geringen Kraft bedarf, um die Gebärmutter aus ihrer Lage zu verdrängen. Wenn die Urinblase nicht öfters geleert wird, so findet man durch die volle Blase den Gebärmutterkörper weit nach hinten und oben verdrängt, meist auch nach rechts geneigt. Darum muß eine Frau, die geboren hat, im Wochenbett ihre Blase häufig entleeren und der Gebärmutter Platz machen, damit sie ins

Becken sinken kann, denn eine verdrängte Gebärmutter zieht sich auch nicht richtig zusammen, Blutungen und mangelhafte Rückbildung sind die Folge dieser Unterlassung. Auch die Scheide ist bei diesem Verhalten gestreckt und zieht sich ebenfalls mangelhaft zusammen; sie bleibt weiter und dieser Zustand kann zu Vorfalldentziehung mit beihelfen.

Andererseits kann die Gebärmutter auch nach unten mit Leichtigkeit verschoben werden und man kann ohne Schwierigkeit den Muttermund in die äußere Scham herunterziehen und eventuelle Ritze nähen.

Rasch ändert sich aber dieser Zustand der Erschlaffung. Schon nach einem Tage ist der Scheideneingang geschlossen und auch die Scheide wird in den ersten acht Tagen wieder straffer, wenn sie auch noch weit bleibt. Der innere Muttermund schließt sich bald, so daß man nach drei Tagen nur noch mit einem Finger durch ihn durchbringen kann. Nach 10 Tagen kann der Finger gar nicht mehr oder doch nur mit Mühe eindringen. Wenn allerdings die Rückbildung sich infolge von Infektion oder anderen Gründen verzögert, so bleibt auch der Muttermund weiter offen. In der dritten Woche schließt sich auch der äußere Muttermund und man kann den Finger nicht mehr in ihn einführen; er hat jetzt meist die Form einer Querspalte.

Der Gebärmutterkörper, der ja während der Schwangerschaft sich am meisten vergrößert hat, geht nun auch auffällig rasch zurück auf fast dieselben Maße, wie vor der Schwangerschaft. Zu seiner vollen Ausbildung hat er 10 Monate gebraucht, zur Rückbildung braucht es kaum sechs Wochen. Auch noch nach einigen Tagen kann die Gebärmutter vermöge ihrer Beweglichkeit Anlaß geben zu Störungen, dann nämlich, wenn sich der Körper gegenüber dem Halse so stark abknickt, daß der Wochenfluß nicht mehr heraus kann und dann durch Uebergang der zersetzten Stoffe in das Blut Fieber und Krankheitsgefühl entstehen. Da genügt denn eine Aufriechung der Gebärmutter oder eine einfache Gebärmutterpflügelung, um mit einem Schlage die sämtlichen Erscheinungen wegzufegen.

Die hauptsächlichste Einwirkung, die die Ge-

bärmutter zur normalen Größe zurückführen hilft, ist die der Nachwehen. Dadurch, wie schon zum Teil durch die Verkleinerung des Organes, wird eine Blutarmut des Gebärmuttermuskels hervorgerufen. Diese bewirkt, daß die neu gebildete Muskelsubstanz in sehr kurzer Zeit zerfällt und teils aufgelöset und durch Leber und Nieren abgeführt, teils wohl auch dem Wochenfluß beigemischt wird. Die Nachwehen verstärken diesen Vorgang. Unter dem Einflusse dieser Vorkommnisse bemerkt man, wenn man Gelegenheit hat, mikroskopische Untersuchungen darüber vorzunehmen, daß die Substanz der vorher so stark vergrößerten Muskelfasern in kurzer Zeit sich trübt, mit Fettröpfchen angefüllt erscheint (Verfettung ist eine Station auf dem Wege zum Abgrund), diese vermehren und vergrößern sich bald und werden dann aufgelöset. Die einzelnen Muskelfasern werden dadurch kleiner, ohne selber zu Grunde zu gehen. Nach zirka 4 Wochen sind alle Muskelfäserchen wieder auf ihrer ursprünglichen Größe angelangt. Jede Muskelfaser behält einen Rest Eiweißsubstanz und ihren Zellkern, um in der nächsten Schwangerschaft erneut sich zu vergrößern.

In den ersten acht Tagen verliert die Gebärmutter so etwa die Hälfte ihres Gewichtes vom Tage der Geburt: von etwa 1000 gr sinkt sie auf etwa 500 gr. Am Ende der zweiten Woche wiegt sie noch 300 gr, zu Ende der dritten 250 gr und am Ende der sechsten Woche haben wir wieder das Anfangsgewicht von 50—60 gr. Wie schon gesagt, bleibt meist die Gebärmutter ein wenig größer und somit auch schwerer als vor der ersten Schwangerschaft.

Zur Kontrolle, ob sich dieser Rückgang auch richtig und regelmäßig macht, kann man von Tag zu Tag durch die aufgelegte Hand die Verkleinerung verfolgen. Nach 8—10 Tagen verschwindet die Gebärmutter hinter der Schamfuge und man kann ihren Grund nur mit Mühe noch fühlen.

Ein beträchtliches Hindernis für die regelmäßige Rückbildung der Gebärmutter bieten Infektionen und Zurückhaltung von Eiteilen. Allerdings gilt heute die Meinung nicht mehr, daß zurückgehaltene Eihäute schädlich wirken:

früher glaubte man sie stets mit der Hand entfernen zu müssen; heute läßt man sie drin und bemerkt, daß sie nach wenigen Tagen von selber abgehen. Anders verhält es sich dagegen mit Nachgeburtsteilen: diese müssen immer entfernt werden, sonst sind Blutungen oder gar schwere Infektionen die Folge.

Zu gleicher Zeit mit der Rückbildung der Geschlechtssteile heilen auch die Wunden aus, die unter der Geburt entstanden sind. Die Ritze und Schürfungen und Quetschungen, die am Damum und der äußeren Scham, sowie am Mutterhals entstanden sind, heilen entweder durch Ueberhäutung, oder, wenn sie genäht wurden, durch Zusammenheilen der durch die Naht vereinigten Wundflächen. Im Innern der Gebärmutter aber sind die Verhältnisse anders. Wie wir wissen, geschieht die Lösung des Eies bei der Geburt in der kompakten Schicht der Gebärmuttermuskelschicht oder, wie sie jetzt heißt, der hinfalligen Haut. Dieser Name kommt ja daher, daß der größte Teil mit dem Ei ausgestoßen wird. Da nun aber durch die Verkleinerung der Gebärmutterinnenfläche die vorher aneinanderliegenden Drüsenlichtungen näher aneinander rücken, so sind an den meisten Stellen der zurückbleibenden Innenfläche fast gar keine Zwischenräume zwischen den Drüsenöffnungen. Es bedarf daher nur einer geringen Wucherung der Drüsenzellen, um die Zwischenzellen zu überbrücken und bald ist die Schleimhaut wieder hergestellt. Eine gewisse Ausnahme hiervon bildet allerdings die Stelle, wo der Fruchtkuchen angeheftet war. Dort, wo sehr weite Blutaderlichtungen zwischen den Drüsen liegen, die allerdings teilweise verschlossen sind, können sich doch leicht Blutaderpröpfe bilden, die nicht in die Tiefe bringen, wohl aber die Heilung etwas verzögern können. Daher kommt es dann oft noch nach dem dritten Tage zu blutigem Wochenfluß, während er dann normalerweise schon heller sein sollte. Nach drei Wochen ist die Schleimhaut der Gebärmutter schon wieder zu ihrer ursprünglichen Bauart zurückgekehrt. Daher sieht man in seltenen Fällen schon nach drei Wochen nach der Geburt die Periode wieder erscheinen.



Das Laxo-Digestivum

Cristolax

Extr. malti sicc.

Paraffin liquid. puriss. a \bar{a} partes

Cristolax leistet bei hartnäckiger, chronischer Obstipation mehr als irgend ein anderes Präparat und hat in England die vor der Einführung des Paraffins üblichen Behandlungsmethoden verdrängt.

Cristolax macht den ganzen Darm gleitfähig und gestattet ihm so seine normale Spannkraft wieder zu gewinnen, während die üblichen Laxantia sie herabsetzen.

Cristolax schwächt nicht wie die andern Laxantia, sondern hat infolge seines Malzextraktgehaltes eine ausgesprochen raborierende Wirkung.

Cristolax ist das Laxativum

für die Säuglinge
für die Frauenpraxis
für alte Leute
nach Operationen
in allen chronischen Fällen

803

Versuchsmengen und Literatur stellen wir Ihnen gerne kostenlos zur Verfügung.

Dr. A. Wander A.-G., Bern

Der Wochenfluß besteht in der Regel in den ersten drei Tagen aus reinem Blut, nachher wird er heller, wässriger, er besteht aus Blutwasser mit roten Blutkörperchen in geringerer Menge und abgestoßenen Fetzen der hinfälligen Haut und weißen Blutkörperchen. Nach einer Woche pflegt der Fluß nur noch schleimig und weißlichgrau zu sein; nach und nach nimmt er ab und schließlich geht nur etwas glasiger Schleim ab. Die erste Periode bringt das Wochenbett zum Abschluß.

Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Werte Mitglieder!

Zu dem begonnenen neuen Jahre entbieten wir Ihnen die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche unseres Zentralvorstandes, und verbinden damit gerne den Dank für das, was Sie in Ihren Sektionen zum Wohl Ihrer Kolleginnen und Ihres Berufsverbandes getan haben.

Wir hoffen, es werde im Jahre 1926 möglich sein, wieder einen weiteren Schritt vorwärts zu tun, namentlich was die ökonomische Besserstellung unserer Mitglieder anbetrifft. Das erfordert aber, daß in allen Sektionen rege gearbeitet wird, und daß unserem Vereine immer mehr Mitglieder zugeführt werden. Tue also jedes unter uns sein Bestes! Es ist unsere Pflicht! Das ist unser Neujahrswunsch!

Bei diesem Anlasse möchten wir unsere Mitglieder noch in Kenntnis setzen, daß zum großen Leidwesen unseres Zentralvorstandes, seine Vizepräsidentin, Frau Meyer, infolge andauernder Krankheit genötigt war, ihren Rücktritt zu nehmen. Wir danken unserer lieben Kollegin für ihre dem Verband in uneigennützigster Weise

geleisteten großen Dienste und wünschen ihr von Herzen baldige Genesung. Neu ist in den Zentralvorstand delegiert worden: Frau Hantgartner in Buchthalen (Schaffh.), welche bereits stellvertretungsweise geamtet hat. Wir heißen Sie in unserm Kollegium willkommen.

Des weitern möchten wir die Mitteilung machen, daß unsere Kollegin, Frau Bernhardt in Hettlingen (Zürich) ihr 40jähriges Dienstjubiläum begehen konnte.

Wir übermitteln derselben auch auf diesem Wege unsere herzlichsten Gratulationen, mit den aufrichtigsten Wünschen für einen glücklichen Lebensabend.

Schaffhausen, den 2. Januar 1926.

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Frau R. Sorg-Hörler, Vordersteig 4, Schaffhausen.
Die Sekretärin: E. Schnecker, Feuerthalen.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Müller, Dyrhard (Zürich).
Frau Gmünder, Gunterzhäusern (Thurgau).
Frau Bucher, Burgdorf (Bern).
Frau Lehmann, Köniz (Bern).
Frau Birth, Merisshausen (Schaffhausen).
Frau Gysin, Pratteln (Baselland).
Frau Gasser-Bärtfchi, Langnau, (Bern).
Mme Incerti, Corsier s. Bevey (Waadt).
Mme Gauthey, Genf.
Frau Huber, Baden (Argau).
Frau Frey, Seuzach (Zürich).
Frau Bolliger, Unterschächen (Uri).
Frl. Berner, Dthmarlingen (Argau).
Frl. Riedo, Pfaffeyen (Freiburg).
Frau Guggisberg, Solothurn.
Frau Angst, Niederuzwil (St. Gallen).
Frau Roth, St. Georgen (St. Gallen).

Frau Strübi, Oberuzwil (St. Gallen).
Frau Schneider, Murg (St. Gallen).
Frau Luz, Curaglia (Graubünden).
Frau Meli-Kalbeier, Meis (St. Gallen).
Frl. Sutter, Großaffoltern (Bern).
Frau Sommer, Rifon (Zürich).
Frl. Emma Hoch, Viefstal (Baselland).
Frau Dändliker, Hombrechtlon (Zürich).
Frl. Gruebler, Mter (Zürich).
Frau Spalinger, Marthalen (Zürich).
Frau Böhlen, Basel.
Frau Ruhn, Effretikon (Zürich).
Frl. Frieda Egli, Winterthur (Zürich).
Frau Dornbirer, Buchen (St. Gallen).
Frau Ginfig, Mittlödi (Glarus).
Mme Monnet, Lausanne (Waadt).
Frau Wipfli, Seedorf (Uri).
Frau Keller, Denzlingen (Solothurn).
Frau Meury, Reinach (Baselland).
Frau Enderli, Niederwil (Argau).
Frau Schaad, Grenchen (Solothurn).
Frau Probst, Finsterhennen (Bern).
Frau Brüllisauer, Appenzell.
Frau Wyß, Beltheim-Winterthur (Zürich).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Aeschwander-Truttmann, Seelisberg (Uri).
Frau Buchmüller-Mathys, Herzogenbuchsee (B.).
Frau Lorez, Wristen (Uri).
Frau Gobet, Altalens (Freiburg).

Nr.-Nr.

Eintritte:

226 Frau Luise Straßer-Göy, Benken (Zürich), 15. Dezember 1925.
198 Mlle Louise Bouzon, Lausanne, Maternité, 17. Dezember 1925.

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Ackeret, Präsidentin.
Frl. Emma Kirchhofer, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Manche Mutter

würde gerne ihr Kind selbst stillen, wenn die Milchsekretion ausreichen würde. Manche Mutter würde darum auch für den Hinweis sehr dankbar sein, dass das altbewährte, natürliche und gänzlich alkoholfreie

Kräftigungsmittel

Biomalz die Fähigkeit besitzt, die Milchsekretion beträchtlich zu fördern. Vor und nach der Geburt täglich 2—3 Löffel Biomalz stärkt den gesamten Organismus und übt auf alle Organe einen wohlthätigen Einfluss aus. Auf diese Weise wird die für das Gedeihen des Kindes so wichtige

Brusternährung

mächtig unterstützt.



hebt den Kräftezustand der Mutter, fördert die Stillfähigkeit und trägt auch zur Stärkung des Säuglings bei.

An die geehrten Hebammen mit der Bitte um gest. Beachtung!

Es ist heute allgemein anerkannt, daß Bohnenkaffee dem menschlichen Organismus, hauptsächlich im Kindesalter, nicht zuträglich ist. Das hat dazu geführt, denselben zu entgiften durch den Entzug des Coffeins, was indessen den Artikel ungemein verteuert. Man sollte also glauben, der Malzkaffee Kneipp mühe, zufolge seiner Billigkeit und seiner bewährten, gesundheitlichen Eigenschaften, als Volksgetränk in erster Linie täglich mehr anerkannt werden.

Wenn der Malzkaffee beim ersten Versuch nicht zusagt, möchten wir anraten, für den Anfang eine Mischung von $\frac{1}{2}$ Kathreiner und $\frac{1}{2}$ Bohnenkaffee zu verwenden. Dadurch wird die Schädlichkeit, wie beim coffeinfreien Kaffee, auf ein Minimum reduziert; der verwöhnte Gaumen hat aber doch den Bohnenkaffee-Geschmack. Diese Mischung hat den Vorteil, daß sie vor allem verhältnismäßig sehr billig ist. Für Kinder und Nervöse sollte aber unbedingt nur der reine Malzkaffee Kathreiner-Kneipp zur Verwendung kommen.

Wir ersuchen die geehrten Hebammen um gütige Weiterempfehlung und stellen Gratisproben gerne zur Verfügung.

Kathreiners Malzkaffee-Fabrik Solothurn.

872

Landesausstellung
Bern 1914

□ □ □
□ □
□

SCHUTZ-MARKE

Goldene
Medaille

□ □ □
□ □
□

811

Kindermehl Marke „BÉBÉ“ hat sich seit Jahren als leichtverdauliches Nahrungsmittel für Kinder bestens bewährt.

Schweizerische Milchgesellschaft A.-G., Hochdorf

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“